

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1925)

Heft: 188

Rubrik: Public Lectures

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GENERAL WILLE. †

Nun ist auch der dritte General, den unser Land in schwerer Zeit an die Spitze der Armee berief, dahingeshieden. Unerwartet schnell folgte General Wille dem Chef des eidgenössischen Militärdepartements während der Kriegsjahre, Bundesrat Décoppet, im Tode nach. Eine kurze Krankheit behielt letzte Woche den wetterfesten robusten Soldaten, und setzte am Samstag in den Morgenfrühe dem reichen und bewegten Leben ein rasches Ziel. Mit dem Tode General Willes, der während des Weltkrieges die eidgenössische Armee an die Grenze führte und in banger Stunden der ungewissen Zukunft mit vorbildlicher Zuversicht und absolutem Vertrauen entgegenblickte, sinkt diese ereignisschwere Zeit ein starkes Stück in die Vergangenheit. Man wird sich heute wieder der Tage erinnern, wo die Wahl Wille zum General in der kritischen Situation der ersten Augusttage des Jahres 1914 die ungeheure Aufregung unserer Bevölkerung zu dämpfen vermochte, als er mit fester Hand und unerschütterlicher Ruhe den prompten Aufmarsch unseres Heeres bis in alle Details anordnete und vollzog. Da kehrte die Ruhe zurück. Sie wurde auch nicht mehr gestört, als in den folgenden Jahren wiederholt unser Schicksal auf der Wagschale lag und niemand wusste, ob in den nächsten Stunden der Krieg mit seinen furchtbaren Schrecknissen auch unsere Grenze wegzufegen drohte.

Das Vertrauen, das Volk und Armee in General Wille setzten, war gut fundiert und durchaus gerechtfertigt, wesshalb sich Jubel und Begeisterung legten, womit Wille in den ersten Kriegsjahren überall im Lande bei seinem Erscheinen empfangen wurde. "Wer in exponierte Berufsstellung gelangt, wird zuerst beglückwünscht, selbst auch wohlwollend begrüsst, dann beobachtet, hierauf kritisiert, in der Folge beschimpft und schliesslich mit Steinen beworfen." Diese Worte schickte der österreichische Generalstabschef Hötzing seinen Lebenserinnerungen voraus. Auch General Wille musste alle diese Stadien durchschreiten. Heute an seiner Totenbahre kargt das Volk nicht mit seinem grossen und aufrichtigen Danke, den es bei der Verabschiedung Wille im Dezember 1918 nicht ohne Vorurteil auszusprechen vermochte.

Dass General Wille eine starke und ausgeprägte Persönlichkeit von überragenden Fähigkeiten war, dafür spricht sein Lebensbild. Er wurde am 5. April 1848 als Spross einer alten Neuenburger Familie geboren. Sein Vater, Dr. François Wille, wohnte in La Sagne, seine Mutter stammte aus Hamburg. Die Familie zog in diesen Jahren nach Meilen am Zürichsee, wo das elterliche Heim zu einem geistigen Mittelpunkt wurde, in dem unter ardem Herwegh, Gottfried Keller, Arnold Böcklin, Franz Liszt, Richard Wagner und C. F. Meyer verkehrten. Ulrich Wille studierte zunächst Jurisprudenz in Zürich, Halle, Leipzig und Heidelberg, worauf er seine Studien mit der Promotion zum Doktor der Rechte abschloss. Sofort begann er hierauf seine militärische Laufbahn bei der Artillerie, wo er 1871 das Leutnantsbrevet erhielt. In dieser Eigenschaft machte Wille die Grenzbesetzung 1870-71 mit. Dann wirkte er bis 1883 als Instruktionsoffizier der Artillerie, wo sich seine eminente Begabung sofort zeigte, so dass er in diesen Jahren rasch zum Hauptmann, Major und Oberleutnant avancierte. Wille leistete gründliche Arbeit; er war nicht nur ein guter und strenger Pädagoge, sondern auch ein hervorragender Organisator. Die Artillerie machte während der Tätigkeit Wille eine rasche Entwicklung durch. Es wurde ihm Gelegenheit geboten, seine ausserordentlichen Fähigkeiten auch bei der vernachlässigten Kavallerie zu verwenden, als er, erst 35-jährig, 1883 die Artillerie verliess, um als Kavallerie-Oberinstructor zu wirken. Der Ausbildungsgrad dieser Truppe war stark zurückgefallen, so dass man mehr von einer "Sonntagsreiterei" sprechen konnte, als von einer militärischen Waffengattung. Aus dieser Zeit rührt der Spruch, den man Wille in den Mund legte: "Die Artillerie habe ich gebildet, die Kavallerie bilde ich, und die Infanterie werde ich bilden." In der Tat gelang es Wille, in der Eigenschaft als Oberinstructor und zugleich Waffenchef der Kavallerie seinen überragenden Einfluss bei Truppe und Unterführern geltend zu machen. Als im Jahre 1896 Wille auch bei der Kavallerie seinen Abschied nahm, nachdem er mit dem eidg. Militärdepartement wegen Meinungsverschiedenheiten in der Besetzung einer Kommandostelle in Konflikt geraten war, hatte sich die Kavallerie sozusagen reorganisiert. Doch schon nach vier Jahren holte man den tüchtigen Offizier zurück und stellte ihn 1900 als Nachfolger von Oberst Meister (Zürich) an die Spitze der alten 6. Division, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberdivisionär. So konnte Wille seine unterbrochene Arbeit fortsetzen, was er mit unerschütterlicher Energie und seltener Tatkraft besorgte. Auch hier waren die Erfolge überaus rasch. Er schlug sich in den Manövern vorbildlich, so dass schon vier Jahre später, 1904, seine Beförderung zum Oberkorpskommandanten erfolgte, unter Übertragung des Kommandos des 3. Armeekorps an Stelle des zurückgetretenen Oberst Bleuler. Sein Ziel hatte er weit gesteckt, doch wurde es gekrönt, als im Jahre 1907 die neue Militärorganisation—dessen Hauptbearbeiter Wille

war—unter Dach gebracht werden konnte. Nun waren die Grundlagen für den begonnenen Ausbau des Heeres geschaffen, die Ausbildung konnte durch die verlängerte Dienstdauer intensiver durchgeführt werden, Disziplin und ernste Pflichtauffassung sowohl bei Führern als bei Truppe feste Wurzel fassen. Das System der Erziehung des Milizsoldaten zur Feldtüchtigkeit, das Wille zähe anwandte und bestimmt durchführte, hat oft Anlass zu Kritik und Differenzen gegeben, weil in der Tat bedauerliche Auswüchse nicht ausblieben. Immerhin wurde denselben durch strenge Massregelungen nach Möglichkeit vorzubeugen versucht.

Am 6. August 1914, nachdem durch den Bundesrat bereits das ganze Heer mobilisiert worden war, wählte die Bundesversammlung Ulrich Wille zum General der eidgenössischen Armee. Mit dem Generalstabschef, Oberkorpskommandant Sprecher, wurde er vor die überaus verantwortliche Aufgabe gestellt, die Geschicke unserer Truppen zu leiten. Mobilisation und Aufmarsch an die Grenzen wickelten sich glatt ab, und sogleich setzte Wille mit seinem unbewinglichen Einfluss ein, der darauf ausging, die Armee bis ins letzte Detail zur Bereitschaft zu bringen. Für viele gab es in der Folge eine kleine Enttäuschung. Die Durchführung der Grenzbesetzung bestand eben — nach Wille'scher Auffassung — nicht im "Gewehr bei Fuss stehen" an den Grenzpfeilen. Der Ausbildungsgrad der Truppe musste weiter gefördert werden, und was die Ereignisse an den Fronten der Kriegführenden Neues zeitigten, wurde auch bei uns geprüft und je nach den Erfahrungen angewendet. Da gab es für alle Einheiten reichliche Beschäftigung, wobei freilich der Festigung der Disziplin durch das Mittel des Drills immer starke, zeitweise vielleicht allzu starke Nachachtung verlihen wurde.

Die angestrengte aufreibende Tätigkeit der Heeresleitung verlangte von General Wille in den vier Kriegsjahren ausserordentliche Arbeit. Er leistete sie ohne Unterbruch mit jugendlicher Frische und bewundernswerter Energie. Wer Gelegenheit hatte, im Armeestabe in dieser Zeit Dienst zu leisten, der weiss, wie General Wille vom frühen Morgen bis zum späten Abend rastlos seine Pflicht erfüllte. Etwas derb und knorrig im Umgang, war Wille jedoch ein Vorgesetzter, der faszinierte durch die Ueberlegenheit seines Geistes und die Eindringlichkeit seines Handelns.

Dass Volk und Armee in den Kriegsjahren volles Vertrauen zum obersten Truppenführer hatten, wird auch heute nicht bestritten. Wohl blieb, als mit dem Druck der materiellen Sorgen bei der ungeahnten Ausdehnung des Krieges die Unzufriedenheit wuchs, auch eine Kritik an militärischen Angelegenheiten nicht aus. Die Verwendung von Truppen zur Herstellung der Ruhe und Ordnung im eigenen Lande bei Ausbruch des Generalstreiks vermochte diese kritische Atmosphäre noch zu steigern. Im Dezember 1918, nach beendigter Demobilisation, verliess General Wille die Bundeshauptstadt. Er zog wieder nach Meilen, wo er die Erfahrungen unserer Armee und seiner Führung in den Jahren 1914 bis 1918 gründlich verarbeitete und in einem umfassenden, anregend geschriebenen Berichte als wertvolles Testament zurückliess.

Als Journalist hat sich Ulrich Wille während seiner eifrigeren Karriere lebhaft betätigt. Eine Reihe militärischer Abhandlungen stammt aus seiner Feder. Von 1880 bis 1883 war er Redaktor der Zeitschrift für Artillerie und Genie, und von 1900 bis 1914 besorgte er die Redaktion der Allgem. Schweizerischen Militärzeitung. Noch in allerneuester Zeit hat Wille in diesem Organ eine anregende Arbeit über die "Kriegslehren" geschrieben, von der er glaubte, "sie könnte vielleicht für unser Wehrwesen von Nutzen sein." Er legt darin die Bedingungen des kriegerischen Erfolges anregend dar. In dieser anschaulichen Weise entledigte sich Wille auch seiner Dozententätigkeit. Vom Jahre 1900 bis zum Kriegsausbruch lehrte er an der militärwissenschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und vermochte dabei den angehenden Instruktionsoffizieren eine vorzügliche Schulung in der Kriegsgeschichte zu geben.

Das Lebensbild General Wille lässt dessen unablässiges Streben zur Vervollkommenheit unseres Heerwesens erkennen. Dem verdienten Reorganisator und dem militärischen Führer unserer Armee in der schwersten Zeit des Weltkrieges gilt heute unsere Dankbarkeit und Erinnerung. Das Andenken an General Wille wird im Schweizervolke unauslöschlich sein.

(National-Zeitung.)

PUBLIC LECTURES.

The following public lectures have been arranged under the auspices of the University of London, and may possibly interest some of our readers:—

At King's College, Strand, W.C.2. on "The Laws and Assumptions of Music," by Dr. Percy C. Buck, M.A., Mus.Doc., on Thursdays, Feb. 12 and 19, at 5.30 p.m.

At Bedford College, York Gate, Regent's Park, N.W.1, on "Trois Philosophes Français Contemporains: Ribot, Espinas, Durkheim," by Prof. L. Lévy-Bruhl, from the Sorbonne University, on Monday, March 9th, Tuesday, March 10th, and Friday, March 13th, at 5.15 p.m.

To all these lectures admission is free and without ticket.

FINANCIAL AND COMMERCIAL NEWS FROM SWITZERLAND.

The Swiss Federal Railways have just issued a loan of Frs. 175,000,000, repayable at par on the 1st of August, 1936. The subscription list opened on the 22nd of January and closed on the 29th of January. Bonds are in denominations of Frs. 1,000 and Frs. 5,000, and interest is payable at 5 per cent. on the 1st of February and the 1st of August. The issue price is 98 per cent., so that the yield to the investor is 5.30 per cent.

The purpose of the new issue is to provide funds for the conversion or repayment of the 5½% bonds of 1920, which fall due in February to the amount of Frs. 76,055,000; also of the 3½% bonds of 1895 of the North-Eastern Railway of Switzerland, which are an obligation of the Federal Railways and fall due in June next to an amount of Frs. 4,981,000. The balance of the money obtained will go to provide funds for the further electrification and development of the Federal Railway system.

The work of electrification proceeds steadily on the Swiss Federal Railways, and with the opening this month of the line from Zurich to Olten a total length of 675 kilometres is now working under electrification. The next section of the line to come under electricity will be the Lausanne-Vallorbe line, and by the end of 1926 it is foreseen that about 1,000 kilometres in all will be completed. By the end of 1928 some 1,529 kilometres will be electrified, and in the last two years of the programme the principal work will be upon the main lines of Eastern and Northern Switzerland, upon which work has already been begun.

The cost of electrifying the entire system may now be put at about Frs. 700,000,000 at most, whereas the sum originally foreseen was Frs. 760,000,000. According to figures at present available the cost per kilometre per electric locomotive will work out at between 90 and 100 centimes in 1924, while for 1925 the figure is expected to be 70 to 80 centimes, and by 1926, 50 to 65 centimes.

Provisional statistics of the number of business failures in 1924 show that in 1924 there were 539 bankruptcies in Switzerland, as compared with 552 in 1923 and a high record of 685 in 1922. The figures available at present show only 26 failures recorded for the month of December, against 43 a year before, but the record for the last 4 months is subject to revision.

As from the present month the authorities propose to issue returns of the Swiss foreign trade monthly, instead of quarterly. Switzerland thus comes into line with the majority of other countries, and the improvement will be welcomed in circles where the trade returns are watched with great interest, as indicating the general tone of business.

STOCK EXCHANGE PRICES.

BONDS.		Jan. 27		Feb. 3	
		Frs.	Frs.	Frs.	Frs.
Swiss Confederation 3% 1903	...	77.50%	...	77.50%	...
Swiss Confederation 5% 1923	...	101.75%	...	98.90%	...
Federal Railways A—K 3½%	...	80.00%	...	80.05%	...
Canton Basle-Stadt 5½% 1921	...	101.12%	...	101.12%	...
Canton Fribourg 3% 1892...	...	71.75%	...	71.00%	...
SHARES.		Jan. 27		Feb. 3	
		Frs.	Frs.	Frs.	Frs.
Swiss Bank Corporation	...	500	683	681	...
Crédit Suisse	...	500	725	724	...
Union de Banques Suisses	...	500	578	575	...
Fabrique Chimique ci-dev. Sandoz	1000	2960	3100	3100	...
Société pour l'Industrie Chimique	1000	1952	1995	1995	...
C. F. Bally S.A.	1000	1232	1245	1245	...
Fabrique de Machines Oerlikon	500	647	665	665	...
Entreprises Sulzer	1000	785	782	782	...
S.A. Brown Boveri (new)	500	350	327	343	...
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mk. Co.	200	222	224	224	...
Choc. Suisses Peter-Cailler-Kohler	100	167	173	173	...
Comp. de Navig'n sur le Lac Léman	500	550	550	575	...

DAS HERZ.

Von Carl Spitteler.

Es kam ein Herz an einem Jahrestage
Vor seinen Herrn, zu weinen diese Klage:
"So muss ich Jahr für Jahr denn mehr verarmen!
Kein Gruss, kein Brieflein heute zum erwarren!
Ich brauch ein Tröpflein Lieb, ein Söhnchen Huld.
Ist mein der Fehler? Ist's der andern Schuld?
Hab jede Güte doch mit Dank erfast
Und auf die Dauer niemand je gebast.
Noch ist kein Trauriger zu mir gekommen,
Der nicht ein freundlich Wort von mir vernommen.
Wer weiss es besser, wie man Gift vergibt?
Wer hat in Strömen so wie ich geliebt?
Doch dieses eben schmeckt so grausam schönd:
Da, wo ich liebte, grinst die leerste Oede."
An seinem Schreibtisch waltete der Herr,
Schaute nicht auf und sprach von ungefähr:
"Ein jeder wandle einfach seine Bahn.
Ob öd, ob schönd, ei, was geht dich an?
Was tut das Feuer in der Not? Es sprüht.
Was tut der Baum, den man vergisst? Er blüht.
Drum übe jeder, wie er immer tut.
Wasch deine Augen, schweig und bleibe gut."

Pension Suisse 20 Palmeira Avenue, WESTCLIFF-ON-SEA.

Highly recommended. Every comfort. Continental cuisine.
Billiards. Sea front.
Phone: Southend-on-Sea 1132 Proprietress: Mrs. Albrecht-Meneghelli